

Todesritt

Autor(en): **Kaiser, Isabella**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1907-1908)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Todesritt.

Und als ich jüngst dem Tod entgegen
Durch sturmgepeitschte Felder ritt,
Da hielt auf allen dunkeln Wegen
Die Sehnsucht mit dem Pferde Schritt.

Es sank vor uns das Talgelände,
Vor uns verweht der Städte Qualm,
Dort oben ist die Welt zu Ende,
Dort oben ragt die Todesalm.

Ich jauchzte, und mein treuer Schimmel
Nahm wiehernd Abschied von der Welt,
Ein Schloß wird unser sein im Himmel,
Sobald das Leben bricht und fällt.

Und ich erklimm den letzten Hügel,
Da kam ein Wanderer daher,
Er griff so fest mir in die Zügel
Und ich — nicht weiter konnt' ich mehr.

Er war so frisch wie Waldesquellen,
So schön wie Regenbogenlicht.
Ich grüßte ihn als Trautgesellen
Und — sah dem Tod ins Angesicht.

Mir bangte nicht mehr vor der Reise,
Er sah so klug, so mächtig aus,
Ich warb um ihn und flehte leise:
— „O! führ mich heim ins Vaterhaus!“ —

Doch sieh, er sprach: „Nichts frommt dein Bitten,
Du hast im Kampf noch nicht gesiegt,
Es hat dein Herz nicht ausgelitten,
Der Träne Born ist nicht versiegt.

Dein Wunsch ist eitel und vermessen,
Du hast dein Werk nur halb getan,
Was du erduldet, ist vergessen,
Geh hin und fange wieder an!

Es gibt noch Felder zu bebauen,
Was eilst du schon zum Erntefest?
Die Adler kreisen noch im Blauen,
Und du fliegst schon zurück ins Nest?

Die Brüder kämpfen noch auf Erden,
Den heißen Kampf um Lieb' und Ehr',
Und du willst fahnenflüchtig werden,
Wenn alle bluten um dich her?

Nein, nein! wend um dein Pferd und warte,
Auch dir blüht einst erkämpfte Ruh. — —
— Da hob der Tod die Hand, die harte,
Und peitschte mich dem Leben zu.

Von Isabella Kaiser. (Siehe Bücherschau).

Der Better aus Amerika.

Von E. Castelnovo.

(Schluß.)

IX.

Was man mir vom Gesicht ablesen kann, weiß ich nicht. Sicher ist aber, daß diesmal sein Ausdruck derart war, daß Nylades Novesi über den unverbesserlichen Mißgriff, den er getan, nicht im Zweifel sein konnte. Schneller, als ich es sagen kann, wurde er rot wie die Blut und weiß wie die